

# Die seltene Briefmarke



Forgeur. — Habe ich nicht zu viel Puder aufgelegt?

rische Schwung noch lange nicht gestorben ist.

Es wäre auch ein Wort zu sagen über die Pastellmalerei, die von den Fanatikern des Pinsels und der Palette als «Klein-kunst» bezeichnet wird, die aber in der Tat eine Feinkunst ist, welche die prachtvollsten Wirkungen durch schmelzende Farben und eine improvisierte Linie hervorbringen kann.

Auch in Belgien gibt es, nach dem Vorbild der Quentin de la Tour, Boucher, Watteau, Greuze und Holbein eine Reihe namhafter Pastellmaler. Firmin Baes, F. Mortelmans und Emile Wauters sind dafür repräsentativ. Einige Beispiele ihrer

Kunst reproduzieren wir in dieser Nummer unserer Zeitschrift.

In diesem Augenblick, wo man darauf wartet, daß das Leben das Zeitlupentempo wieder aufgibt, besinnen sich die Maler und arbeiten bei halber Flamme: es ist die Nacht, die Ratschluß bringen wird.

Maurice Kunel.

N. B. Wir machen unsere Leser schon jetzt darauf aufmerksam, daß wir in unserer Weihnachtsnummer von nächstem Jahr Werke unserer luxemburger Meister in der gleichen Weise und Reichhaltigkeit wiedergeben werden, wie wir es in diesem Heft mit Werken belgischer Maler getan haben.

Der Millionär Haberweg war ein grosser Briefmarkensammler vor dem Herrn. Er zahlte gute Preise für erlesene Stücke und seine Sammlung erregte in philatelistischen Kreisen Aufmerksamkeit. Man wußte, daß er ein Mann war, der sich aus kleinen Anfängen emporgearbeitet hatte, und als eines Abends einige Herren zusammensaßen, um sich über philatelistische Dinge zu unterhalten, da bat man Haberweg, einmal zu erklären, welches wohl die wertvollste Marke sei, die er im Besitze habe.

Der Millionär dachte einen Augenblick nach.

«Es wird Ihnen erstaunlich vorkommen, meine Herrschaften, aber ich halte eine einfache fünf Cent-Marke für meine wertvollste.»

Die Herren lachten. Eine fünf Cent-Marke bekam man ja geschenkt, die war doch sicherlich kein Wertobjekt. Aber sicher steckte hinter dieser Erzählung etwas mehr.

«Ich schätze ihren Wert,» sagte Haberweg, «auf rund anderthalb Millionen.»

Das erregte Widerspruch.

«Wollen Sie uns nicht einmal den Vorgang mit dieser Marke erzählen, denn eine einfache fünf Cent-Marke kann doch nicht diesen Wert haben?»

«Meine Herren, die Sache ist sehr einfach. Ich war ein armer Kerl und arbeitete für zehn Dollar wöchentlich in einem kleinen Anwaltsbüro, als ich eines Tages die Mitteilung erhielt, daß mein Onkel in Kanada gestorben war und mich zu seinem Erben eingesetzt hatte. Das gefiel mir sehr gut. Das Erbe war nicht bedeutend, immerhin war es ein großes Stück Land und ein Häuschen. Nun, ich bin kein Landwirt und habe mir sagen lassen, daß gerade damals die Farmer in Kanada allerlei Schwierigkeiten hatten. Also ich wollte den Besitz verkaufen und schrieb deshalb einen Brief an den Anwalt, der mich von der Erbschaft in Kenntnis gesetzt hatte. Er sollte die Farm verkaufen und den Erlös an meine Bank überweisen. Ein paar tausend Dollar würden es ja wohl sein, denn obwohl Land damals billig war, zahlte man doch für den nicht unerheblichen Besitz soviel, danach hatte ich mich schon erkundigt.

Den Brief warf ich in den Kasten.

Nach einem Tage kam er zurück. Ich hatte mir eine fünf Cent-Marke gekauft und vergessen, die Marke aufzukleben. An demselben Abend las ich, daß in Kanada Oel gefunden worden sei.

Und nun wollte ich doch abwarten; Sie wissen alle, daß meine Ahnung mich nicht getäuscht hatte. Man fand auf meinem Besitz die reichste Quelle, die mir anderthalb Millionen einbrachte. Darum, meine Herren, ist diese kleine fünf Cent-Marke, die nicht einmal ihre Pflicht getan hat, die wertvollste Marke meines Besitzes. Ich habe sie aufbewahrt und sie hat in meiner Sammlung den Ehrenplatz.»

\* \* \*

Lehrling: «Kann ich einen Tag frei bekommen, Herr Müller? Ich will heiraten»

Vorgesetzter: «Und welche Ver-rückte will einen Jungen heiraten, der hundert Franken pro Woche verdient?»  
«Ihre Tochter, Herr Müller!»



Forgeur — Die schönen Konferenzen